

Neurodidaktik - Didaktische Konsequenzen aus der Gehirnforschung

Welche Erkenntnisse liefert der aktuelle Stand der Gehirnforschung für das Lernen? Welche didaktischen Prinzipien lassen sich aus der Funktion des Hippokampus ableiten, was aus der Tatsache, dass das Gehirn eine „Regelextraktionsmaschine“ ist, was steckt hinter der Aussage: „Fast alles, was wir gelernt haben, wissen wir nicht, aber wir können es!“?

Weitere Schlagwörter sind: Konsistenzregulation, Spiegelneuronen, Vigilanz, Intuition, implizites Wissen, Dopaminregulation, Angstreaktionsmuster, motivationale Ziele, System 1 und 2, das vorseilende Gehirn, Konsolidierung.

Aus all diesen Strategien der Informationsverarbeitung im Gehirn lassen sich konkrete didaktische Vorgehensmodelle ableiten. Manche als Bestätigung der bisherigen Praxis, andere wiederum laden zum manchmal „radikalen“ Hinterfragen der bisherigen Lernkonzepte ein.

Und worum geht es in dem Workshop? Zu jeder Denk- und Verarbeitungsstrategie des Gehirns können Sie verschiedene Interventionen erproben, um ihr eigenes pädagogisches Repertoire zu erweitern. Erforderlich ist allerdings die Bereitschaft, gewohnte Bahnen experimentell zu verlassen.

Unterstützende Produkte:

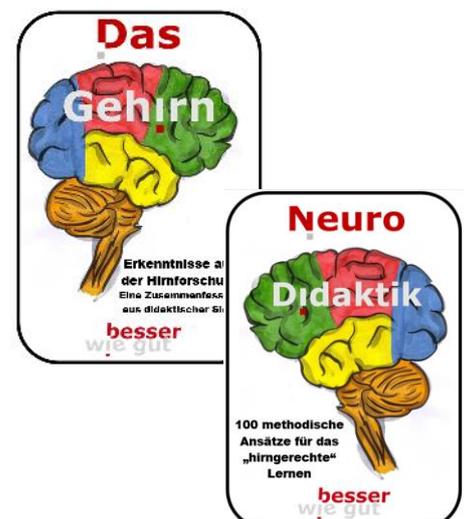
kartenbox ‚Das Gehirn‘

kartenbox ‚Neurodidaktik‘

reflexionstool ‚Verarbeitungsmuster des Gehirns‘

www.besser-wie-gut.de/kartenhefte.html

www.besser-wie-gut.de/reflexionstools.html



Der Dozent als Coach

In einer umfassend verstandenen Lehre sollte neben den fachlichen Lerninhalten, auch auf die Studierenden als Persönlichkeiten eingegangen werden. In wie weit ist es denn überhaupt möglich, die Studierenden in ihren sozialen und persönlichen Kompetenzen zu fördern? Sicher gibt es an den Hochschulen mittlerweile Kurse zu Schlüsselqualifikationen, doch begegnet man als Lehrender Tag täglich den Studierenden und hat Einfluss auf sie. Egal, ob man sich dessen bewusst ist oder nicht. Und wenn man sich dessen bewusst ist, wie verhalte ich mich als dann Lehrender, um diesen Einfluss positiv wirken zu lassen? Und wo sind Grenzen? All dies sind sehr sensible Themen.

Der Workshop baut auf die Hypothese auf, dass über einen geschickten Einsatz von Methoden die Reflexionskompetenz und damit die Kompetenz der Studierenden entwickelt werden kann.

Zwei Tage lang können Sie sich mit den Grundhaltungen als Coach, dem Erproben von Methoden zum Kompetenzaufbau und Ihrer eigenen Rolle auseinandersetzen.

Unterstützende Produkte:

kartenheft ‚Der Dozent als Coach‘

kartenheft ‚Selbstlernkompetenzen für Studierende‘

kartenheft ‚Beziehungen‘

reflexionstool ‚Selbstbeobachtung für Studierende‘

reflexionstool ‚Selbstbeobachtung für Dozierende‘

reflexionstool ‚Skalenset‘

www.besser-wie-gut.de/kartenhefte.html

www.besser-wie-gut.de/reflexionstools.html



Fragen sind eine didaktische Methode

Wie kann die eigene Vorlesung durch Fragen bereichert werden? Damit sind nicht konkrete Fragen nach den vermittelten Inhalten gemeint.

Wenn es stimmt, dass die persönliche Reflexion des Lehrstoffes vielleicht genauso wichtig ist, wie die kognitive Wissensaufnahme, das tiefere durchdenken aus verschiedenen Perspektiven weiter bringt, die Eigenständigkeit der Studierenden und der Kompetenzaufbau eine wichtige Funktion der Universitäten und Hochschulen sind, dann können Fragen zur Optimierung der Lehre beitragen.

Fragen bringen zu diesen Hypothesen nur einen geringen Mehrwert, wenn die sie nur die Funktion haben, das vermittelte Wissen abzufragen. Fragen sind erst dann interessant, wenn sie überraschend sind, neue Denkmuster anregen, eine Art ‚Umwegcharakter‘ besitzen, die Antworten selbst den Fragensteller überraschen.

Zwei Tage in die Möglichkeiten von Fragen eintauchen, um nicht zuletzt vielleicht auch seinen eigenen Lehrstil zu hinterfragen um ihn zu bereichern.

Unterstützende Produkte:

kartenheft ‚Fragen‘

kartenheft ‚Inszenieren von Fragen und Antworten‘

reflexionstool ‚Fragen in der Lehre für Dozierende‘

reflexionstool ‚Fragen in der Lehre für Studierende‘

reflexionstool ‚Fragen während der Lektüre‘

reflexionstool ‚Skalenset‘

www.besser-wie-gut.de/kartenhefte.html

www.besser-wie-gut.de/reflexionstools.html



Werte in der Lehre

Im Workshop „Werte in der Lehre“ wird der Versuch unternommen, das Thema „Werte“ in den Kontext der Lehr zu übertragen. Es ist ein experimenteller Workshop mit offenem, aber sicherlich lohnenden Ausgang. 27 konkrete Thesen im Umgang mit Werten sind das Material des Workshops. Sie geben vielfache Anregungen, eine eigene Position zum Thema Werte in der Lehre zu finden.

Für viele Unternehmen ist die Auseinandersetzung mit „Werten“ institutionalisiert, meistens in Form von Leitbildern. Die Erfahrung zeigt allerdings, dass die Zahl der Unternehmen, in denen dieses Thema auch „glaubwürdig“ umgesetzt wird, eher klein ist.

Ein Unternehmen werteorientiert weiter zu entwickeln ist eine Aufgabe, die einen Zeitraum von einigen Jahren erfordert. Es ist ein Weg der Wertschätzung und gleichzeitig ein Weg der ständigen Auseinandersetzung.

Durch eine konsequente Werteorientierung werden viele Konfliktthemen sichtbar und fordern transparente Lösungen ein. Entscheidungen müssen anders reflektiert, Personalinstrumente neu hinterfragt werden. Eine lohnende und intensive permanente Arbeit, die langfristig Mitarbeiter und Kunden bindet.

Was kann das auf die Lehre übertragen bedeuten? Welche Instrumente sind sinnvoll, welche 'Fehler' können vermieden werden? Warum kann sich ein werteorientierter Ansatz auch in der Lehre lohnen, zum beiderseitigen Nutzen? Für Professoren sowie für die Studierenden.

Unterstützende Produkte:

kartenheft ‚Umgang mit Werten - 30 praktische Arbeitshypothesen‘

kartenheft ‚Wertereflexion‘

kartenheft ‚Wertetools‘

reflexionstool ‚Wertekarten‘

reflexionstool ‚Skalenset‘

www.besser-wie-gut.de/kartenhefte.html

www.besser-wie-gut.de/reflexionstools.html



KompetenzOrientierung in der Lehre

Wie gelingt Kompetenzentwicklung in der Lehre? – 10 konkrete Strategien und methodische Ableitungen

Die bisherigen Studienprogramme waren vor allem durch die Studieninhalte geprägt. Durch den Bologna-Prozess ist der Schwerpunkt auf den Output und damit verstärkt auf die Kompetenzen ausgerichtet. Das sind neben den fachlichen, die methodischen, sozialen und persönlichen Kompetenzen.

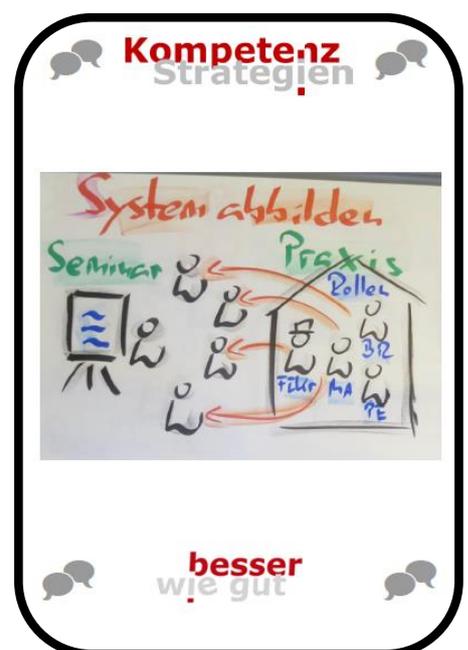
Die gezielte Förderung von Kompetenzen der Studierenden in der Lehre zu integrieren ist eine Kunst und Herausforderung, aber eine der wichtigsten Aufgaben für verantwortungsvolle Lehrende. Genauso, wie in der Weiterbildung in der Wirtschaft.

In dem Workshop geht es zum einen um zehn konkrete Strategien aus der Wirtschaft, um Teilnehmer zu ermöglichen in ihrer beruflichen Praxis mehr Selbstwirksamkeit zu erlangen. Diese Strategien werden ergebnisoffen auf das Studium hin reflektiert, übertragen und versucht daraus methodische Ableitungen für die Lehre zu entwickeln.

Dieser Workshop hat bereits einmal als Pilot stattgefunden. Die konkreten Ableitungen daraus fließen als Ergebnisse mit ein.

Unterstützende Produkte:

kartenbox ,12 KompetenzStrategien‘ in Vorbereitung



Selbstlernkompetenz im Studium

Die persönliche Entwicklung im Fokus

Dieser Workshop richtet sich an Dozierende und Studierende gleichermaßen. Zum Thema Lernen begegnen sich beide Rollen grundsätzlich auf einer gleichen Ebene. Daher ist dieser Workshop unter anderem so konzipiert, dass sich beide Gruppen über ihre persönlichen Lernstrategien austauschen und dadurch voneinander lernen können. Mehrmals wurde dieses Design an der HS Ostfalia erprobt. Hier der Ausschreibungstext zu diesem besonderen Angebot:

Was passiert eigentlich im Gehirn beim Lernen? Welche lernbiologischen Prinzipien helfen, das Studium erfolgreich zu bestehen? Geht es nur um die Aufnahme und Verarbeitung von Wissen, um die Klausuren zu bestehen? Oder existieren noch ganz andere Ableitungen und konkrete Tipps für das Lernen?

In einem interaktiven Impuls - Mitten im Gehirn - geht es um wesentliche Verarbeitungsmuster im Gehirn, die für das Lernen hochgradig relevant sind. Erklärt mit Experimenten aus der Neurobiologie.

Daraus werden - manchmal ungewöhnliche - Strategien für das Lernen abgeleitet, die den Aufbau von Lern-Fähigkeiten, im Fokus hat. Lernkompetenzen, die auch im Beruf eine große Rolle spielen.

Zu diesem Workshop sind gleichermaßen Studierende und Dozierende eingeladen, um sich gemeinsam dem Thema Lernen auseinanderzusetzen.



Selbstreflexionskompetenz im Studium

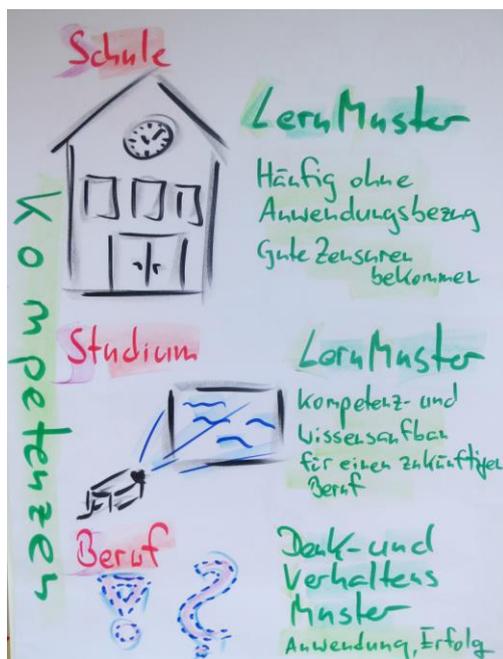
An der Hochschule Augsburg wird zurzeit folgendes Experiment zur Selbstreflexion der Studierenden durchgeführt. Die erste Pilotmaßnahme ist bereits abgeschlossen und es befindet sich in der endgültigen Umsetzungsphase.

Die neu Studierenden kommen mit einer über 13 Jahre Schulerfahrungen geprägten - meist nicht bewusst reflektierten - Lernstrategie in die Hochschule. Eine reine Information, welche anderen Lernanforderungen das Studium an das eigene Lernverhalten stellt, ist aus den Erfahrungen in der Praxis wenig erfolgversprechend. Handelt es sich doch um tief eingeprägte Lernmuster, die zum Beispiel sehr oft auf das Auswendiglernen hin ausgerichtet sind.

Um diese Lernmuster nachhaltig zu verändern, ist ein sich wiederholender ritueller Lernreflexionsprozess geplant. Er beginnt damit, dass die neuen Studierenden sich darüber informieren, welche Kompetenzen in einem möglichen zukünftigen Beruf auf Grund der Stellenausschreibung erforderlich sind. Die Studierenden bewerten für sich selbst, welche der Kompetenzen für sie noch wenig ausgeprägt ist.



Zusammen mit Studierenden aus höheren Semestern werden dann die eigene Lernbiografie und die dahinter liegenden Muster aufgedeckt. Diese Arbeit findet in einem gemeinsamen Workshop statt. Diese Lernmuster werden in Beziehung zu den Anforderungen der Hochschule und den zu entwickelnden Kompetenzen gebracht.



Beide Reflexionen werden nicht rein kognitiv, sondern durch emotional / intuitiv unterstützende Methoden herausgearbeitet. Ziel ist es, eine hohe persönliche Betroffenheit und auch gespürte Klarheit zu erreichen, um dadurch die Selbstverantwortung zu stärken. In einem weiteren Schritt führen die neuen Studierenden ein Strategieinterview mit den erfahrenen Studierenden durch, um deren verändertes Lernverhalten über die Studienzeit herauszuarbeiten.

In Entwicklung: Kompetenzorientierte Klausuren

Wenn Studierende ihren Fokus im Lernen so stark auf die Klausuren ausrichten, dann macht es mehr als Sinn, die Klausuren kompetenzorientiert auszurichten.

In den vielen Workshops mit Dozierenden war das immer wieder ein zentrales Thema. Aus den Diskussionen sind viele Ideen und Strategien entstanden, die in diesem Workshop vorgestellt, an die eigene Lehre angepasst und weiterentwickelt werden können.

Unterstützende Produkte:

kartenheft ‚KompetenzKlausuren‘ in Vorbereitung

Kontakt

Dipl.-Ing. Ralf Besser

besser wie gut GmbH
Upper Borg 147
28357 Bremen

0421 275840
0151 14 93 94 93

mail@besser-wie-gut.de
www.besser-wie-gut.de